

DIE FLASCHENPOST VON JONATHAN

UNABHÄNGIG, AUTHENTISCH, ÜBER DAS LEBEN AUF EINEM SEGELBOOT

VON KARL HEINZ EDLER NR 196 / AUGUST 2025

Standort: 09°36,8 N - 079°34,7 W LINTON BAY MARINA, PIER B33 / PANAMA

Wir segeln in den schönsten Segelrevieren der Atlantischen Platte. In einem davon, dem wohl teuersten Gebiet, nämlich in den Bahamas, fehlt uns aber etwas Grundlegendes. In „**BACK TO THE ROOTS**“ versuche ich, das Gefühl zu beschreiben, warum uns trotz der Schönheit und des Überflusses dort etwas Wesentliches abgeht.

Die letzten 20 Ausgaben der Flaschenpost findest Du unter www.jonathan1.net.

BACK TO THE ROOTS



Foto oben: 250 Mio Dollar Superyacht NORN von Microsoft Office Erfinder Charles Simonyi in den Bahamas.

Erst ihr Fehlen macht bestimmte Dinge wertvoll. Wir genossen die Abwechslung in den BAHAMAS. Ein Trip in die BAHAMAS ist, wie wenn man das Fenster zu einer anderen Welt öffnet. Große Superyachten, modernste und neueste Segelboote, wunderbare Wasserfarben. Das alles wirkt ein bisschen wie aus einem Hollywood Film. Teuer, schön, etwas künstlich, aber doch eindrucksvoll. **Wir bemerkten aber, dass uns etwas fehlt ...**

Keine 1100 Meilen weiter südlich gibt es ein Segelgebiet, welches das genaue Gegenteil dazu ist, in dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Ein unglaublicher Kontrast zu der Glitzerwelt von „Bigger Better Faster More“: die SAN BLAS INSELN (Guna Yala) in Panama.

DIE FLASCHENPOST VON JONATHAN

Text:: K.H. Edler, Fotos: K.H. Edler, S. Koinig-Edler, Viola, P.Schweizer, G.Macsek www.jonathan1.net auf Facebook: <https://www.facebook.com/KatamaranJonathan/?fref=ts> Seite 1

 Instagram : Jonathan_Katamaran



Foto oben: JONATHAN in Panama im Inselreich der Guna Indigenen.

Es ist nicht nur ein wunderschönes Segelgebiet vor der Küste Panamas, sondern auch eines, in dem die Guna Indigenes wie vor einigen hundert Jahren leben. **Die Einfachheit** und die **authentische Art, wie die Menschen hier leben, ist wohl das, was uns fehlte**. Das ist es unter anderem, was den riesigen Unterschied zum Leben in den Bahamas ausmacht. Die Authentizität der Guna Indigenen (im Osten der teilautonomen Region Guna Yala), die auf uns manchmal unhöflich oder schroff wirkt, steht in krassem Gegensatz zu der Art und Weise, wie sich die Menschen in den Bahamas fast uneingeschränkt an die Touristenströme dort anpassen. Besonders deutlich spüren wir das, wenn wir unsere Projekte in den einzelnen Guna Dörfern durchführen. „LESEBRILLEN FÜR DIE GUNA INDIGENES“ führen wir in Orten durch, die uns einladen.



Foto oben: Unser Projekt „Lesebrillen für die Guna Indigenen“ läuft seit 15 Jahren. Dadurch dürfen wir näher in die Guna-Kultur eintauchen und haben ein tieferes Verständnis für die Indigenen. Wir werden nicht als Touristen wahrgenommen, sondern als Personen, die helfend der Kommune gegenüber stehen.



Foto oben: José Mujica (verstorben im Mai 2025), ehemals Präsident von Uruguay, in seinem VW Käfer.

Damit bekamen und bekommen wir einen sehr tiefen Einblick in das Leben der Gunas. Diese traditionelle Indio-Kultur, eingebettet in eine zauberhafte Landschaft, wirkt wie Medizin, wenn man niedrigen Blutdruck hat: **Ein Gedanke daran**, und der **Blutdruck steigt** - durch die Vorfreude! Man könnte die Guna-Indios „arm“ nennen, da sie in mit Palmenblättern bedeckten Hütten leben. Doch was bedeutet arm eigentlich? Dazu fällt mir ein bemerkenswerter Satz von José Mujica ein, ehemals Präsident von Uruguay, der sich nicht in einer „Staatskarosse“ der Marke Audi oder Mercedes chauffieren ließ, sondern selbst einen alten VW-Käfer fuhr: **„Arm ist nicht der, der wenig hat. Wirklich arm ist der, den es immer und ohne Ende nach mehr und mehr verlangt.“**

DIE FLASCHENPOST VON JONATHAN

Text:: K.H. Edler, Fotos: K.H. Edler, S. Koinig-Edler, Viola, P.Schweizer, G.Macsek www.jonathan1.net auf Facebook: <https://www.facebook.com/KatamaranJonathan/?fref=ts> Seite 2

 Instagram : Jonathan_Katamaran

Die Erkenntnis kommt in unserer von Geld getriebenen Welt schlecht an, da wir ja immer mehr und mehr (Geld als synonym für materielle Werte) wollen, anstatt uns auf unser Lebensglück zu fokussieren. Kommt man von den Bahamas mit den viele-Millionen-teuren Superyachten in die San Blas Inseln, gewinnt dieser Satz eine ganz andere Bedeutung. Aber zunächst, wie war denn unsere jüngste Reise von den Bahamas nach Panama?



Foto oben: Guna-Indigene in einem ihrer Inseldörfer: Arm ist nicht der, der wenig hat. Wirklich arm ist der, den es immer und ohne Ende nach mehr und mehr verlangt (José Mujica).

Die **Überstellung** erfolgte diesmal von New Providence (Nassau) in den BAHAMAS zur Isla Grande in PANAMA -



insgesamt **1100 Seemeilen**, die wir mit Martin (einem ehemaligen Flugkapitän), Katinka (einer Studentin) und John (unserem langjährigen Freund aus Kanada) bewältigten. Sabine und ich ergänzten die Crew, und **mit 5 Personen** waren die **Wachen** ziemlich **komfortabel**. Jeder hatte innerhalb von 24 Stunden knapp 5 Stunden Wache, der Wachgänger der „Hundewache“ natürlich weniger.

So kamen wir mit einer reinen Segelzeit von knapp 8 Tagen ab George Town locker aus, den Rest verbrachten wir in den südlichen Exumas und in den San Blas Inseln – unserem Ziel.

Ab November segeln wir ja wieder ein Jahr lang in den San Blas Inseln, werden unsere sozialen Projekte weiter führen und einige Abstecher nach Kolumbien machen.

Foto links: Von den BAHAMAS über Turks and Caicos, vorbei an Kuba und Haiti nach PANAMA/San Blas Inseln.

Zunächst machte die **Steuerkette des Autopiloten** Ärger... natürlich um 2 Uhr Nachts. Das bedeutete, dass wir uns abwechseln mussten, von Hand hart am Wind (viel Wind!) zu steuern. Erst am nächsten Tag - bei gutem Licht - konnte ich eine Lösung finden, wie ich den Defekt reparieren konnte. Sehr hilfreich war John, der selbst ein Boot am Lake Ontario in Kanada hat und weiss, wo man angreifen muss. **Wer denkt**, dass eine **Überstellung** von den Bahamas nach Panama ein **Spaziergang** ist, der **irrt**. Natürlich gibt es auch „deliveries“, die ruhig ablaufen. Diese von den Bahamas nach Panama aber nicht. Geplagt von Amwindkursen, Gewitterstürmen und lästigen Defekten war es die vielleicht unangenehmste Langfahrt, die Sabine und ich mit JONATHAN III je gemacht haben.

Foto rechts: Die Steuerkette des Autopiloten machte Ärger – natürlich mitten in der Nacht.



DIE FLASCHENPOST VON JONATHAN



Als nächstes **brach die Reffleine** des 1. Reffs. Weniger schlimm, denn so ein Defekt tritt immer wieder auf, also war die Lösung schnell gefunden.

Während ich dann in der Windward Passage (zwischen Haiti und Kuba) den Schalter der Elektrowinsch reparierte, fand sich ein **blinder Passagier** ein – eine Taube. Vielleicht **wollte** sie auch **nicht mehr in Haiti leben** - bei all den Unruhen und der insgesamt unsicheren Situation, kann ich ihr das nicht verdenken. Wenn man bedenkt, dass **Tauben bis zu 600 km am Stück fliegen** können, wäre Kuba oder Jamaika auch eine Option gewesen. Dieses Täubchen aber entschied sich anders; es segelte mit uns drei Tage und Nächte Richtung Panama. Diese Erzählung findet ihr auf unserer Webseite in Sabines „Meeresrauschen“, betitelt „Paloma“ die Taube aus Haiti (www.jonathan1.net).

Foto links: John – eigentlich János und gebürtiger Ungar - verwöhnte uns an Bord mit echtem ungarischem Gulasch. Da er selbst ein Boot hat, weiß er, wo man angreifen muss.

Das Logbuch zeigt einige Einträge bei Gewitterstürmen, in denen die **Windgeschwindigkeit 42 KN**, mit Böen bis 47 KN erreichte. Das ist dann nicht mehr lustiges Segeln, sondern richtig Arbeit - 2. Reff im Großsegel, 3. Reff in der Fock - wenn der Wind dann nachlässt, wieder ausreffen, dann wieder einreffen,... Gewitter kamen regelmäßig daher und machten uns das Leben schwer. Zu allem Überfluss begann auch noch die Luke in einer Kabine zu tropfen, sodass unsere jüngste Mitseglerin in den Salon übersiedeln musste. Unsere **Mitsegler litten sehr**, hatten sie doch bisher keine richtigen Hochseetörns gemacht und nun gleich eine so **anstrengende Tour**. Doch eines ist nach diesem Törn sicher: Kein anderer Törn wird sie mehr erschrecken können! Hohe Wellenberge, von denen dichte Schaumstreifen in Windrichtung abwehten, **Gischt**, welche die Sicht beeinträchtigte und in den Augen stach – so sieht also Windstärke 9 aus. Rollende See krachte gegen den Freibord, sodass das Wasser **jeden Winkel JONATHANs** erreichte.

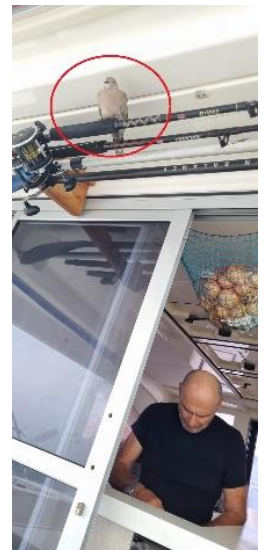


Foto rechts: Blinder Passagier in rotem Kreis rechts s oben.



Foto oben: Windstärke 9 setzt das ganze Boot unter Wasser, ich bin froh, dass JONATHAN in Südafrika nahe dem Kap der guten Hoffnung gebaut wurde. Die wissen, wie man Schiffe baut, die auch bei Sturmstärke bestehen können.

DIE FLASCHENPOST VON JONATHAN

Text:: K.H. Edler, Fotos: K.H. Edler, S. Koinig-Edler, Viola, P.Schweizer, G.Macsek www.jonathan1.net auf Facebook: <https://www.facebook.com/KatamaranJonathan/?fref=ts> Seite 4

 Instagram : Jonathan_Katamaran

Ich bin immer wieder überrascht, wie viel dieser Katamaran „Leopard 48“ aushält, und dankbar, dass er in Südafrika, nahe dem Kap der Guten Hoffnung **gebaut** wurde. Konstruiert **von Leuten, die wissen, wie man ein Boot für schlechtes Wetter baut**. Alleine die vielen Möglichkeiten sich festzuhalten, wenn man sich am Schiff bei schwerer See bewegen muss, sind „pures Gold“ wert.

Unsere Überstellungscrew von den Bahamas nach Panama von links nach rechts:

Katinka, Studentin aus Wien,

John, Elektriker aus Kanada,

Martin, Kapitän auf dem A 350 bei der Lufthansa a.D. aus Deutschland,

Sabine, Steuerberaterin u. Wirtschaftsprüferin a.D. aus Wien,

Carlos, Flugzeugtechniker a.D. aus Krems.

An alle ein großes Dankeschön, dass ihr mitgemacht habt.



Foto oben: Die Crew der Überstellung Bahamas – Panama. Hier im Chat and Chill in den südlichen Exumas.



Foto oben: Unser Zielgebiet: die San Blas Inseln in Panama.

Wir **wechselten** also die **Erlebniswelten**. Von Überfluss an Reichtum in den Bahamas zu den in bescheidenen Verhältnissen lebenden Guna-Indigenen in Panama. **Trotz ihrer Gegensätzlichkeit sind dies für uns die beiden schönsten Segelreviere der Karibik** (obwohl - streng genommen - die Bahamas ja bereits zum Atlantik zählen).



Ich schreibe das vor dem Hintergrund, dass ich lange Zeit praktisch in allen Segelrevieren der Karibik gesegelt bin. Keines kommt unseren Ansprüchen so nahe wie diese beiden - vielleicht auch deshalb, weil **wir uns viele Gedanken machen**. (Übrigens: Die wenigsten Menschen sind an einer Überdosis Gedanken verstorben, die Gedankenlosigkeit hingegen füllt ganze Friedhöfe.)

Foto links: Ein guter Platz, um sich Gedanken über Gott und die Welt zu machen.

Gedanken machen wir uns nicht nur über „Gott und die Welt“, sondern auch **über die wirtschaftlichen und sozialen Komponenten der Länder, die wir bereisen**. Wir machen uns auch **Gedanken** allgemein darüber „**wohin die Reise führt**“. Und diese führt direkt zu Donald Trump (das ist nicht unbedingt ernst gemeint!).

DIE FLASCHENPOST VON JONATHAN

Er hält – und das ist irgendwie untypisch für einen Polikiter - vieles von dem, was er vor der Wahl versprochen hat, und gibt überdies den Bürgern ein wichtiges Gefühl zurück: **In den USA kann wirklich JEDER etwas werden** 😊.

Heutzutage ist es **schwierig, sich ein eigenes Urteil zu bilden**, da die **Medien** ja **versuchen, uns ein „richtig“ oder „falsch“** – ein „gut“ oder „böse“ - **in den Mund zu legen**. Aber „Mediale Bilder“ haben selten etwas mit der Realität zu tun. Um in keine „Blase“ zu geraten, also in einen Zustand, in dem immer wieder die eigene Meinung verstärkt wird (die Algorithmen der sozialen Medien bringen ja immer wieder ähnliche Inhalte, welche auf dem davor Genutzten beruhen), ist die Suche etwas aufwändiger. Auf einem Boot ist das vielleicht einfacher. Wir nutzen sehr unterschiedliche Informationsquellen, lesen viele Bücher, reden mit den Menschen vor Ort, schauen in die „main stream Medien“ aber auch „alternative Medien“, um so der Manipulation so gut wie möglich auszuweichen.



Foto oben: Gelassener sein und uns an den schönen Dingen des Lebens mehr erfreuen.



*In den **Nachrichten** fliegt uns **ständig Lärm** um die Ohren (Katastrophen auf Segelbooten, Untergang von Superyachten, Zoll-Chaos, mögliche Handelskonflikte, neue Kriege...). Solche Ereignisse wirken extrem bedeutungsvoll, sind es im Grunde aber nie. **Die eigentlichen Signale** laufen **im Hintergrund** ab und werden **nicht in den „News“ zu finden** sein. So zum Beispiel langfristige Entwicklungen, wie steigende Sicherheit bei Yachten, Produktivitätssteigerung, Rückgang von Armut, weltweites Wirtschaftswachstum (frei nach **Nassim Taleb**).*

Lebt man auf einem Schiff, hat man entscheidende Vorteile wie, z.B., dass man viel Zeit zum Nachdenken hat oder auch auf viele interessante Menschen aus anderen Kulturkreisen und sozialen Schichten trifft, die auf das Leben verschiedenste Blickwinkel haben. Mein **Fazit**: Eigentlich könnten wir alle etwas **gelassener sein, weniger aufgeregt**, uns nicht wegen „jedes Fahrrads, das in China umfällt“ echauffieren.

Foto oben: Sobald die Segel gesetzt sind und der Wind uns vorantreibt, wird auch der Geist klarer... Die Welt auf einem Segelboot ist eine sehr, sehr Gute! Wenn wir uns angewöhnen würden, Dinge zu hinterfragen, und von anderen Menschen nicht annehmen, dass sie grundsätzlich blöd, gemein, unfähig, korrupt... sind, **würde** das schneller **zur Überzeugung führen**, dass **die Welt**, auf der wir leben, **eine sehr gute ist**. Jedenfalls ist sie besser als noch vor 50 oder 100 Jahren und sie wird sich trotz Endzeitstimmung, welche Medien im allgemeinen verbreiten, weiter drehen. Es gäbe allerdings noch eine Steigerung: **Die Welt** auf einem Segelboot ist eine **sehr, sehr gute** 😊. Da haben wir einfach „Schwein“ gehabt.

Foto rechts: ...Wir haben vielleicht einfach nur „Schwein gehabt“ – im Hintergrund

JONATHAN.

Mit lieben Grüßen

Carlos

Karl Heinz Edler

P.S.: Besuche uns auf **INSTAGRAM**: Jonathan_Katamaran

P.P.S.: Unser neues Video: https://youtube.com/watch?v=LtVuC2xi_ig

P.P.P.S.: Du erhältst diese E-Mail, da Du in Verbindung mit dem „Katamaran Jonathan“ oder der Reiseagentur „zoe.travel TIS.A.“ stehst. Wenn Du zukünftig keinen Newsletter über unsere Aktivitäten erhalten willst, sende bitte eine E-Mail an jonathan1@gmx.net mit dem Betreff: "Bitte keine Flaschenpost".



DIE FLASCHENPOST VON JONATHAN

Text:: K.H. Edler, Fotos: K.H. Edler, S. Koinig-Edler, Viola, P.Schweizer, G.Macsek www.jonathan1.net auf Facebook: <https://www.facebook.com/KatamaranJonathan/?fref=ts> Seite 6

 Instagram : Jonathan_Katamaran